



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 1. September 1859.

Männichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ein taubstummer Ahnherr. Vor einiger Zeit wurde das Gerücht verbreitet, der einzige Sproß Napoleon's III. sei taubstumm. Widerlegt ist dieses Gerücht zwar nicht, allein gleichwohl können wir weder für die Wahrheit noch für die Unwahrheit desselben einstehen. Nur das wollen wir hier erwähnen, daß das jetzt in Sardinien regierende und dem augenblicklichen französischen Herrscher seit Kurzem nahe verbundene Königshaus von einem Taubstummen, Emanuel Philibert Amadeus von Carignano, geb. am 28. August 1628, abstammt, der sich noch in seinem 56. Lebensjahre mit Angela Catharina von Este, aus einer apanagirten Linie des Hauses Modena, vermählen mußte, damit das Haus Carignano nicht aussterbe. Von seinem am 26. Februar 1690 geborenen Sohne Viktor Amadeus stammt das jetzige Königshaus von Sardinien ab.

* Die preussische Münze hat von 1821 bis einschließlich 1858 ausgeprägt: in Friedrichsdor 21,562,065 Thlr., in Kronen 7338 Thlr., in Zweihalersstücken 25,691,692 Thlr., in Thalersstücken 55,168,559 Thaler, in $\frac{1}{2}$ -Thalersstücken 7,121,508, in $\frac{1}{4}$ -Thalersstücken 3,763,564 Thlr., in ganzen und halben Silbergrößen 4,503,582 Thlr., in Kupfermünzen 1,391,551 Thlr., in hohenzollernschen Gulden 28,840 Fl., in halben Gulden 15,040 Fl., in Sechß- und Dreikreuzerstück 2195 Fl., in Kupferkreuzern 300 Thlr., zusammen 119,237,393 oder durchschnittlich im Jahr 3,222,632 Thlr.

* Kalk in der Themse. Die schreckliche Beschaffenheit der Themse ist ein Gegenstand der Klage in ganz London, aber alle Mittel wollen nicht verfangen, um die üble Ausdünstung und deren nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit zu beseitigen. Manche Mittel haben sicherlich grade das Umgekehrte bewirkt, was sie bewirken sollten, nämlich Reinigung. So hat man zu Kalk seine Zuflucht genommen und beinahe 50,000 Ctr. davon in den Fluß geschüttet. Die Fische sind allerdings

untergegangen, aber nichts ist erreicht worden, als daß die Luft für eine Weile gebessert erschien und daß, da kurz darauf kaltes Wetter eintrat, die Salons von Soho über alle Fährlichkeit weg zu sein wähnten. Aber sie haben sich bitter getäuscht. Der Kalk schlug allerdings zunächst städtische Auswurfsmassen nieder, die im gewöhnlichen Lauf der Dinge sich mit dem Sauerstoff der Luft verbunden haben würden, nämlich geruchlos geworden und in die See hinausgeführt worden wären, wo hingegen sich der kalkige Niederschlag über den bei niedrigem Wasser unbedeckten Strand verbreitete und dann, von der Sonne beschienen, daraus einen schlecht veredelten Gestank desillirte.

* Das Kalklicht ist zwar keine neue Erfindung, doch als Mittel zur Straßenbeleuchtung erst kürzlich vor den Parliamentshäusern in London angewendet worden. Durch eine Vorrichtung wird nämlich Wasserstoffgas — oder gewöhnliches Leuchtgas — und Sauerstoff aus verschiedenen Behältern in einer gemeinsamen Röhre als Knallgas auf einen rotirenden Kalkcylinder geleitet, der dadurch zum Glühen gebracht wird und ein so glänzendes Licht verbreitet, daß der ganze Platz taghell erleuchtet wird. Der Kalk verwandelt sich dabei in Marmor.

* Eine Verbesserung an den Döbereiner'schen Zündmaschinen hat Hr. Goldarbeiter Machoh in Breslau erfunden. Das bisher so häufige Verstopfen des Zündloches wird durch einen sinnreichen Mechanismus beseitigt. Vielleicht gewinnt in Folge hiervon für den Hausgebrauch die Zündmaschine den feuergefährlichen Reibhölzern wieder einiges Terrain ab.

* Die Abgänge und Spähne von Horn, Huf, Schildplatt weiß jetzt Macpherson sehr praktisch wieder in eine feste Masse zu verwandeln, die auf's Neue zu allerlei Gegenständen verarbeitet werden kann. Er bringt zuerst die sorgfältig gereinigten Spähne in ein Prestuch und dann in kochendes Wasser, das mit etwas Kalk und ein wenig Soda versetzt ist. Die auf diese Weise weich gewordene Masse drückt er dann in die vertieften Modelle ein, in denen sie die gewünschte Form erhalten sol-

len, und setzt sie einem starken Druck aus, etwa 3—4000 Pfd. auf den Quadratzoll. Jene Modelle werden vorgängig bis auf 300 Gr. F. erhitzt. Die vollkommene Reinigung der Spähne, ein leichtes Befeuern der Modelle mit feinem Fett und eine sorgsame Abpassung der Hitze sind entschiedene Erfordernisse zum Gelingen des Verfahrens, zu dem jedenfalls auch noch die Einhaltung gewisser Handgriffe gehört, die man lernen muß. Bekannt ist, daß alle hornigen Körper, in einen gewissen geeigneten Zustand gebracht, sich zusammenschweißen lassen, wenn man es nur richtig anzufangen versteht.

* Das Anzünden von Gaslichtern durch Elektricität wird jetzt in der Musikhalle im edinburger Universitätsgebäude ausgeübt. Dort befinden sich zwei große Kronleuchter, jeder mit 75 Brennern. Die Decke ist 43 Fuß breit und befindet sich 50 Fuß über dem Fußboden. Die galvanische Batterie steht im Keller. Von ihr laufen positive und negative Drähte längs den Mauern und der Decke der Halle ab, unmittelbar oberhalb der Brenner. Der Draht ist rund um die Pole eines Elektromagneten gewunden bis zum Halter (Anker), wo sich an Drähten ein gewundener Platinadraht befindet. Wenn nun der Strom geschlossen ist, wird der Platinadraht glühend, das Gas entzündet sich sofort, nachdem es angedreht ist, und sämtliche 75 Gaslichter flammen mit einem Male auf. Dann wird der Strom wieder unterbrochen, der Elektromagnet hört auf zu wirken, der Anker läßt los, fällt 3 Zoll unterhalb den Flammen und zieht den Platinadraht mit sich. Bekanntlich zündete der Magister Professor Döbler schon vor vielen Jahren die 100 Kerzen seines Schauspielers auf einmal an, wie man glaubt, auch durch den elektrischen Funken.

* Es ist Thatsache, daß früher der Anbau der schwarzen Malve ungemein lohnend war, da der Centner nicht selten mit 60—80 Fl. verkauft wurde, was bei einem Durchschnittsertrag von nur 4 Ctr. pr. Tagewerk einen Gewinn ergibt, wie ihn keine andere Kulturpflanze liefert. Ein Ertrag von 6—8 Ctr. ist auf gutem Boden nichts Seltenes. Durch den vermehrten Anbau ist der Preis sehr gesunken, gegenwärtig 16—30 Fl. Der Hauptstz des Malvenbaues war bisher die Gegend um Nürnberg und dort ist auch die bis jetzt einzige Absatzquelle. Der Verfasser der Schrift: „Ueber die Kultur der schwarzen Malve“, Hr. Dochnahl in Zirndorf bei Nürnberg, welcher sich mit der Versendung der schwarzen Malve abgiebt, hat in seiner „Pomona“ und anderen Zeitschriften schon Mehreres über Preis, Absatz, Gebrauch u. dgl. mitgetheilt. Die schwarze Malve wird nach zuverlässigen Nachrichten in England auch als Erbsenmittel der Drseille-Färberei verwendet und Hr. Bachmann, Chemiker in Schwabach, soll dieselbe auch zur Färbung der Baumwolle vorzüglich befunden und bereits mehrere Farben, auch trockene, dargestellt haben. Daß die Malven in England und Amerika dem Indigo beigelegt werden oder gar ihn ersetzen, wird bis jetzt nur vermuthet, weil die Versendungen von Nürnberg dahin in größtem Maßstabe betrieben werden. Wenn einmal die Kaufleute außerhalb Bayerns durch die bekanntere und vielseitigere Verwendung sich dieses Artikels annehmen können, wird die Kultur nicht mehr von Nürnberg allein abhängen und diese höchst wichtige Pflanze in allgemeinen Anbau kommen.

* Die Vortheile und Nachtheile der Obstbaumzucht im Felde. Seit man den Obstbau im Felde betrieben hat, ist darüber eine fortwährende Meinungsverschiedenheit gewesen, und die Mehrzahl der Landwirthe hat immer geglaubt, daß er hier mehr Nachteile bringt, weshalb man auch immer noch zu selten Obstbäume auf oder an die Aecker gepflanzt hat. Dieses ist aber nicht allgemein der Fall, sondern man hat sehr viele praktische Beispiele, wo der Obstbau auf dem Felde weit höhere Erträge, als der eigentliche Fruchtbau gewährt, wenn man die Absatz-, Boden-, Klima- und Kulturverhältnisse genau erwägt, ehe man zur Einführung des Feld-Obstbaues schreitet. Wo für gewöhnlich ein mäßiger Absatz des Obstes stattfindet, wo die Klima- und Bodenverhältnisse dem Obstbau günstig sind, wo die Feldgrundstücke selbst keinen verhältnißmäßig hohen und zufriedenstellenden Frucht-Ertrag geben, da gewährt das Bepflanzen solcher Aecker mit Obstbäumen bedeutende Vortheile, wenn man für die vorhandenen Klima- und Bodenverhältnisse geeignete Obstsorten anpflanzt. Um daher diesen Zweck zu erreichen, muß man einige Jahre vorher an die betreffenden Grundstücke Probabäume pflanzen, um sich von deren Ertragsfähigkeit zu überzeugen. Für die Anlegung von geschlossenen Plantagen auf den Aeckern eignen sich am Besten die Pflaumen- und Kirschbäume. Wo sich dagegen alle die erwähnten Verhältnisse nicht eben besonders günstig für den Obstbau gestalten, da bringt dieser auf den Aeckern mehr Nachtheil als Vortheil.

Vortheilhafter ist noch das Bepflanzen der Felder mit Obstbäumen an den Rainen und Wegen, wenn man sich von dem Gedeihen und der Tragbarkeit derselben ebenfalls durch Probabäume gehörig überzeugt hat. Hierbei können auch mehr die Kernobstsorten angewendet werden, wenn man sie nicht zu dicht bepflanzt; vortheilhafter bleiben aber immer die Süßkirch- und Pflaumenbäume, wo sie gedeihen und tragbar sind, weil sie keinen so starken Schatten machen, und weil vorzugsweise die ersten ungeachtet ihres hohen Ertrages immer wenig sömmeren. Auch gedeihen unter solchen Verhältnissen die Obstbäume viel besser und gewähren einen höheren Ertrag, als in geschlossenen Plantagen, weil sie erstens in dem besser bearbeiteten und gedüngten Boden ihren eigentlichen Standort finden, und weil sie zweitens den Einwirkungen der Luft und Sonne günstiger ausgesetzt sind.

Wer daher unter den für den Obstbau günstigen Verhältnissen wirthschaftet und große oder separirte Ackerflächen besitzt, der sollte es zum Vortheile eines höheren Bodenertrages niemals unterlassen, dieselben mit passenden Obstsorten zu umpflanzen. Man sollte deshalb schon wegen der Beförderung der Obstbaumzucht die Zusammenlegung der Grundstücke überall beschleunigen. In dem Flecken Altterstadt in der Wetterau, wo schon vor 20 Jahren jährlich für 3—4,000 Thlr. an Aepfeln verkauft wurden, baut man jetzt für 20—25,000 Thlr. Aepfel. Dabei wächst auf den Feldern neben den Bäumen das beste Getreide. Auf dem Defonomieamte Möckern bei Magdeburg (jetzt dem Grafen von Hagen gehörig) sind die einzelnen Schläge der Felder mit Obstbäumen (Sauerkirch- und Pflaumenbäumen) in Dimensionen von 4 Fuß bepflanzt.

* Eine Feilenbaummaschine soll nun endlich erfunden sein. Man schreibt nämlich aus England: Bei einem Besuche des Maschinenwerkstatt von Greenwood und Bailey bei Leeds sah man eine von Frankreich herübergekommene Feilenbaummaschine.

Dort und in Belgien soll sie im Gange sein, in England noch nicht, denn die Engländer sind nicht geneigt, neue Erfindungen, namentlich wenn sie aus der Fremde kommen, sogleich ohne weiteres einzuführen, denn sie haben schon manche trübe Erfahrung mit Feilenhaumaschinen gemacht. Die Maschine soll 1000 Stöße in der Minute machen und ist nach der flüchtigen Beschreibung gerade so bearbeitet, wie solche Maschinen früher auch gebaut worden sind. Wir fürchten, daß es mit diesen 1000 Schlägen in allen Fällen nicht viel ist. Möglich, daß gewisse Sorten Feilen mit 1000 Schlägen in der Minute recht leidlich brauchbar gemacht werden können, gewiß aber nicht alle.

* Der Goingamadou oder Wachsbau, der ein ebenso brauchbares Wachs liefert als das von Bienen erzeugte, ist von den Franzosen aus Cayenne, wo er heimisch ist, nach Algerien verpflanzt worden, und die Versuche zur Kultur dieses nugharen Gewächses kosten wenig Mühe und Geld. Da er in afrikanischem Boden gut fortkommt, so hat die Regierung anbefohlen, eine Hektare Land damit zu bepflanzen.

* Cherbourg wird im nächsten Monat die Ankunft des berühmten „Leviathan“, jetzt „Great-Western“, dieses Riesenschiffes von 23,000 Tonnenlast, sehen. Das Riesenschiff, das so groß wie 5 Linienfahrer ist, wird am 17. September mit 6000 Passagieren auf der Rhede von Cherbourg ankommen und 14 Tage lang daselbst verweilen.

* Die Bergakademie zu Freiberg. Eine Anstalt, die den Ruhm des kleinen Sachsenlandes weiter trägt, als selbst die alte Universität Leipzig, ist die 1766 gestiftete Bergakademie zu Freiberg, welcher bekanntlich auch Alexander v. Humboldt einen Theil seiner Bildung verdankt. Dieselbe ist jetzt von mehr als 150 Studirenden besucht, von welchen kaum ein Drittel eingeborene Sachsen sind. Unter den Ausländern sind nicht nur alle Länder des deutschen Bundes vertreten, sondern fast alle Kulturvölker der beiden Hemisphären: denn es studiren gegenwärtig hier Spanier, Franzosen, Britten, Italiener, Griechen, Türken, Polen, Russen, Skandinavier, Niederländer, Nordamerikaner und Söhne der südamerikanischen Freistaaten. Die stärksten Contingente stellen Preußen, Großbritannien und Süd-

amerika. Verschiedene Umstände vereinigen sich, um der Freiburger Bergakademie einen solchen Weltruf zu verleihen. Voran steht aber wohl der umfassende, trefflich organisirte Silberbergbau mit dem großartigen Hüttenbetrieb, welche vereint eine nirgends in der Welt so wieder zu findende Gelegenheit zur praktischen Ausbildung bieten. Die einzige Grube „Himmelsfahrt“, an welcher ungefähr 2500 Bergleute arbeiten, übertrifft bezüglich ihres Organismus alle Silberminen der Erde; in ihren weitläufigen und mannigfaltigen Betriebswerken so unter, wie über der Erde sind die neuesten und vollkommensten Hilfsmittel, mit denen Physik und Mechanik die Bergbaukunst bereichert, in Anwendung gebracht. Andere Gruben eifern dieser Muttergrube rühmlich nach. Und die beiden Hüttenwerke, Obermüldener Hütten und Halsbrücke, welche von den sie umgebenden Bergen aus gesehen, wie Städte des finstern Tartarus erscheinen, auch sie haben, was die Vollkommenheit ihres Betriebs betrifft, ihres Gleichen auf Erden nicht.

* In der Grube „Himmelsfürst“ (nicht zu verwechseln mit „Himmelsfahrt“) bei Freiberg wurde vor Kurzem eine gediegene Silberstufe von nicht weniger als 4¾ Centner gefunden. Dieselbe hat einen Werth von ca. 14,000 Thaler.

* Vom 1. September ab wird in Berlin allgemein das Wiegen des Getreides an Stelle des Messens treten. Man richtet dazu an der Burgstraßen- und Friedrichsstraßenecke eine Wägeballe, welche alle zum Wiegen erforderlichen Vorrichtungen enthalten soll.

* In Andalusien in Spanien ist die Hitze so groß, daß der Aufenthalt auf den Straßen von Morgens 9 Uhr bis zu Sonnenuntergang rein unmöglich ist.

* Schwerin. Die Cholera tritt, namentlich auf dem platten Lande, in einer Weise auf, wie sie hier noch nicht vorgekommen ist. Fast die ganze Bevölkerung liegt in einzelnen Dörfern darnieder, so daß die Erndte auf dem Felde verkommt, ja, daß nicht mehr Hände genug da waren, die Todten zu beerdigen und die Kranken zu pflegen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am 3. October d. J. Morgens 9 Uhr. Die Sitzungen finden im großen Saale No 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt
Grünberg den 25. August 1859.
Königl. Kreis-Gericht.

Familienverhältnisse wegen bin ich Willens, meine hieselbst belegene

Bockwindmühle

nebst 16 Morgen Acker, (incl. Wiesen und Torfsüch) nebst den hierzu gehörigen Wirthschaftsgebäuden zu verkaufen. Die Ueberrahme kann erst am 1. October erfolgen, da bis dahin diese verpachtet ist.

Bockwitz bei Neustädtel.

Meyer,
Scholtzei- und Mühlenbesitzer.

Nahrungs-Berkauf.

Meine Gärtnermahrung mit 28 Morgen Acker, Wiese, Obst- und Grasens Garten, sowie angebaute Bohnhaufe, Alles in gutem Zustande, bin ich Willens bald zu verkaufen, doch bin ich auch geneigt, einen Theil des Landes zu behalten.

Johann George Schulz
in Fürstenaau.

Elizarin-Dinte
empfehl
W. Levysohn.

Ich beabsichtige, meine Weingärten hier selbst noch vor der Erndte zu verkaufen und zwar erstens die sogenannten Hirtenberge, bestehend aus 7 Flecken, welche durch Sandrairie getrennt sind, mit einem großen Gartenhause, enthaltend: Stuben, schöne Keller, Weinpresse und alle dazu nöthigen Utensilien. Zweitens das sogenannte Marschfeld, bestehend aus 6 Flecken, jeder wieder durch Sandrairie getrennt, mit guten tragbaren Obstbäumen und einem Gartenhause, worin auch Weinpresse sich befindet. Herr Wilhelm Pusch auf der breiten Straße wird die nöthige Auskunft ertheilen.

Grünberg, im August 1859.

Bewittwete General-Arzt
Below.

Nach langem Leiden entschlief am 29sten August Nachmittags 6 Uhr meine innigst geliebte Mutter **Anna Böhm**, in einem Alter von 87 Jahren.
Minna Böhm.

Daß ich wieder hier eingetroffen bin und täglich Photographien und Pannotypen fertige, erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Otto Linckelmann.

Drahthorden

zum Obstbacken in Kochöfen werden verfertigt von

H. Zelder, Nadlermeister.

Ein Flügel oder Klavier wird zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Gute Pflirschen

empfehlen **Sermann Adami.**

Am 30. v. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 33te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Für Weinbergbesitzer!

Offerten von frischen, reifen

Weintrauben, wie auch von 58r Landwein werden jederzeit in frankirten Briefen entgegengenommen und bei billigen Preisen gern acceptirt von
Carl Putzmann in Berlin,
Commandantenstraße 30.

Freitag den 2. September Freitags-Versammlung der Dissidenten und Vorlesung um 8 Uhr Abends bei Herrn Künzel.
Der Vorstand.

Amicitia, Sonnabend den 3./9. Abends 8 Uhr Conferenz. Der Vorstand.

Weinverkauf bei:
R. Knispel, 57r 5 Sgr., vom 1sten ab.
E. Kube, Krautstraße, 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten. Geborene.

Den 11. August. Postexpedient Joh. Feist ein S., Otto Georg Theodor.
Den 14. Cigarrenfabrik. A. R. Kühn ein S., Carl Rob. Paul. — Den 15. Häußl. J. G. Greiser in Neuwalde eine T., Marie Aug. Bertha. — Den 19. Fleischer J. G. A. Großmann in Lavalde ein S., Heinr. Rob. Reinh. — Den 23. Tuchmachergeselle C. A. Fischer ein S., Wilh. Heinr. Häußl. J. C. Stein in Wittgenau eine T.,

Emma Bertha Selma, Postillon H. H. J. Schulz ein S., ohne Taufe gestorben. — Den 29. Eigenth. J. G. Greiser ein S., todtgeboren.

Gestorbene.

Den 24. August. Des Stellmachermstr. G. W. B. Mafer T., Alaste Dittlie 7 M. 4 T. (Krämpfe). — Den 25. Des verst. Kaufmann C. L. Köstel T., Jgfr. Christ. Aug. Sophie, 43 J. 8 M. 7 T. (starb zu Güstrow an Cholera). — Den 27. Des Bäckerstr. C. F. C. Mohr T., Marie Anna 1 J. 21 T. (Brechruhr). Des Postillon H. H. J. Schulz S., ohne Taufe gestorben 4 T. (Krämpfe). — Den 29. Des verstorb. Steuer-Inspector G. Böhm Wwe., Anna geb. Balzer 87 J. 21 T. (Alterschwäche). — Den 31. Des Tuchmachermstr. C. F. Strauch S., Jul. Emil Gust., 24 J. 6 M. 28 T. (Leberentzündung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 11. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Hr. Krös. Vicar Rambauser.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 29. August.						Börtzig, den 25. August.						Sorau, den 26. August.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	2	6	2	2	20	2	20	2	2	20	2	20	2	2	20	2	20
Roggen	1	15		1	13	6	1	22	6	1	15		1	17	6	1	15	
Gerste, große	1	15		1	10		1	7	6	1	5							
kleine																		
Hafer		27	6		25		1			25		1	2	6				
Erbsen							2	18	9	2	12	6						
Hirse																		
Kartoffeln		26			22			24		20			24					
Heu, d. Str.		20			15			22	6	17	6							
Stroh, d. Sch.	5			4	15		5		4	15								

Inhalt.

	Seite		Seite
Bayern.		Oesterr. Staats-Eisenbahnges.-Prioritäts-Obligationen	184
Ansbach-Gunzenhausener 7 fl. Loose	184	Preussen.	
Freiherrl. v. Redwitz'sches 4% Anlehen von 40000 fl.	182	Stettiner Stadt-Obligationen	182
Freiherrl. v. Thüngen'sches 4% Anlehen von 200000 fl.	182	Magdeburger alte Stadt-Obligationen	182
Norwegen.		Russland.	
4½% Norwegische Staats-Anleihe von 1858	184	Polnische 500 fl. Loose	183
Oesterreich.		Sardinien.	
Fhrhrl. Notthafft v. Weissenstein'sches 4% Anl. v. 100000 fl.	182	Piemontesische Anleihe von 1849	184